

Zuwendungsempfänger: Leibniz-Institut für Medienforschung | Hans-Bredow-Institut
Förderkennzeichen: 01PU17018D
Vorhabenbezeichnung: „Verbund: MeWiKo - Medien und wissenschaftliche Kommunikation. Teilvorhaben: MeWiKo – HBI“
Laufzeit des Vorhabens: 1.10.2018 bis 30.11.2021

Sachbericht zum Verwendungsnachweis – Teil I: Kurzbericht

Das Projekt hatte zwei miteinander verbundene *Fragestellungen* zu bearbeiten. Die erste Fragestellung leitete sich aus dem Verbundvorhaben „MeWiKo – Medien und wissenschaftliche Kommunikation“ ab, in das das Projekt eingebunden war, und lautete: „Welchen Einfluss übt die externe Wissenschaftskommunikation, insbesondere die Verbreitung wissenschaftlicher Inhalte über journalistische Medien und Social Media, auf den Impact von Publikationen aus und wie tragen redaktionelle Auswahlprozesse dazu bei?“. Im Rahmen des Verbunds war das Projektteam insbesondere dafür verantwortlich, redaktionelle Auswahl-Praktiken und Relevanzeinschätzungen von Wissenschaftsjournalist:innen zu untersuchen. Die Kenntnis maßgeblicher ressortspezifischer Nachrichtenfaktoren (etwa Themenrelevanz, Aktualität, Unterhaltungspotenzial) und weiterer Aspekte sollte den übrigen Verbundpartnern helfen, den Einfluss externer Wissenschaftskommunikation auf den Impact von wissenschaftlichen Arbeiten zu modellieren. Dazu konnte an den Forschungsstand im Bereich der „Wissenschaftskommunikationsforschung“ angeknüpft werden, der Transformationen des Wissenschaftsjournalismus mitsamt den einhergehenden Veränderungen von Anforderungen und Praktiken der Kommunikation wissenschaftlicher Einrichtungen untersucht. Ein Bestandteil dieser Transformation ist das Entstehen von intermediären Organisationen wie dem „Science Media Center Germany“, das im besonderen Fokus der empirischen Module des Projekts lag.

Der *Ablauf des Vorhabens* folgte im Wesentlichen der ursprünglichen Planung. In Hinblick auf das Personal kam es zu leichten Abweichungen, da die Projektstelle erst zum 01.12.2018 (mit Irene Broer) besetzt werden konnte. Zum 30.09.2019 schied Dr. Cornelius Puschmann am HBI aus und die Projektleitung ging an Dr. Jan-Hinrik Schmidt über. Aufgrund der pandemiebedingten Veränderungen (s.u.) wurde die Laufzeit des Projekts kostenneutral um zwei Monate verlängert und es endete am 30.11.2021.

Eine zweite Abweichung vom ursprünglichen Projektplan betraf die vorgesehene Redaktionsethnographie. Die Corona-Pandemie wirkte sich (a) auf die praktische Machbarkeit ethnographischer Forschung, aber auch (b) auf die Abläufe und Themenschwerpunkte im Untersuchungsfeld aus, weil ab dem Frühjahr 2020 die COVID-19-Pandemie das beherrschende Thema des Wissenschaftsjournalismus wurde. Statt einer einwöchigen Redaktionsethnographie, wie im Antrag vorgesehen, wurden schlußendlich zwei jeweils vierwöchige Redaktionsbeobachtungen am SMC Germany in Köln durchgeführt.

Die *wichtigsten Ergebnisse des Projekts* lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- Eine standardisierte Online-Befragung von Wissenschaftsjournalist*innen in Deutschland (in Kooperation mit dem SMC Germany) ergab, dass die Teilnehmer*innen (n=104) Informationen zu neuen wissenschaftlichen Studien am häufigsten über Angebote des SMC Germany (80% der Befragten) erreichen, gefolgt von Pressemeldungen von Universitäten (72%), Embargo-E-mails wissenschaftlicher Journals (57%) und anderen journalistischen Angeboten (57%). Doch die oft genutzten Informationsquellen sind nicht zwingend die relevantesten: Im Ranking der Quellen schreiben die Befragten die höchste Relevanz für die wissenschaftsjournalistische Berichterstattung den „Embargo-E-mails wissenschaftlicher Journals“ zu, gefolgt von „Nachrichtenagenturen“ und dem wissenschaftlichen Informationsdienst „EurekAlert!“. Die Chance, dass die Befragten über eine neu erschienene wissenschaftliche Studie berichten, wird durch eine hohe wissenschaftliche Relevanz am deutlichsten erhöht, während Unklarheit über die Validität und Verlässlichkeit einer Studie die Chance am deutlichsten senkt.
- Die erste Redaktionsethnographie beim Science Media Center Germany fand im Januar 2020 statt und fiel genau in die Zeit, als die ersten COVID-19-Fälle in Europa bekannt wurden. Das SMC entwickelte sich seit diesen ersten Wochen des Jahres rasch zu einer, wenn nicht der zentralen Schnittstelle zwischen coronabezogener wissenschaftlicher Forschung einerseits und journalistischer Berichterstattung andererseits. Neben dem ursprünglichen Ziel der Ethnographie, Einblick in Strukturen, Abläufe, Auswahlkriterien und Selbstverständnis der Redaktion zu erhalten, konnte so (ungeplant) auch erhoben werden, wie das SMC auf die Situation reagierte, steigenden Informationsbedarf bei initial sehr großer wissenschaftlicher Unsicherheit über die Entwicklung der Pandemie zu bewältigen. Die zweite Beobachtungsphase beim SMC fand im Oktober 2020 als hybride Ethnographie statt, verband also eine einwöchige Präsenz vor Ort mit einer dreiwöchigen virtuellen Teilnahme am Redaktionsleben via Zoom-Konferenzen und die kollaborative Chat-Plattform Slack. Sie vertiefte die Analyse der Veränderungen in der Arbeitsweise und dem Selbstverständnis des SMC, die die Pandemie angestoßen hatte. Es agierte seitdem nicht mehr nur in der Rolle des „Knowledge Broker“, der wissenschaftliche Expertise in verschiedenen Formaten für den Journalismus verfügbar macht, sondern wuchs auch in die Rolle des „Trust Broker“ und des „Value Broker“ hinein: Das SMC vermittelt als vertrauenswürdiger Akteur zwischen den zwei epistemischen Welten der Wissenschaft und des Journalismus, und es verteidigt den Wert dieser beiden gesellschaftlichen Institutionen gegenüber skeptischen Strömungen in der Gesellschaft.

Die Projektbeteiligten arbeiteten während der Laufzeit insbesondere mit den übrigen Projektpartnern im Verbundvorhaben „Medien und wissenschaftliche Kommunikation“ (MeWiKo) zusammen. Organisatorische Absprachen und Informationen über den eigenen Projektfortschritt wurden in regelmäßigen monatlichen Telefon- bzw. Videokonferenzen getroffen. Insgesamt fünf Verbundworkshops (davon zwei in Präsenz und drei digital via Zoom) dienten dazu, ausführlich über Zwischenbefunde zu diskutieren und die gemeinsam bearbeiteten Arbeitspakete zu koordinieren. Für alle drei Arbeitspakete des Projekts (Befragung, Ethnographie und Workshop) wurde insbesondere mit dem Team des SMC Germany eng zusammengearbeitet.